



Eine Heerschar von Arbeitern ist mit dem Innenausbau beschäftigt. Die Wände des neuen Wohnheims sollen mit leuchtenden Farben angestrichen werden.

Bilder Charles Ellena

«Pensionäre freuen sich auf den Umzug»

Noch wird im künftigen **Alterswohn- und Pflegeheim für Behinderte** in Tafers gehämmert, gebohrt und gemalt; aber schon im Frühling wird es bezugsbereit sein. Ein Rundgang durch den Rohbau des Gebäudes, das ganz auf die Bedürfnisse der künftigen Bewohner abgestimmt ist.

IMELDA RÜFFIEUX

Direkt neben ihrer Werkstatt und dem Wohnheim baut die Sensler Stiftung für Behinderte auf der Maggenbergmatte in Tafers ein neues Gebäude. Hier werden bald 14 Menschen mit Behinderung im Pensionsalter einziehen – das erste Wohnheim dieser Art im Kanton Freiburg und damit ein Pilotprojekt, dessen Erfahrungen für ähnliche Projekte ausgewertet werden. Noch befindet sich alles im Rohbau, nur grob ist die spätere Raumaufteilung zu erahnen. Bei einem Gang über die Baustelle fallen zwei Dinge ins Auge: der grosszügige Schnitt der Räume und die grossen Fenster, die viel Licht in die Zimmer lassen.

Schlicht und gemütlich

Direkt beim Haupteingang im Erdgeschoss entsteht ein Geschenkladen mit einem kleinen Café. Dieser grosse Raum wird inskünftig wohl die Lebensader des neuen Gebäudes sein. Wie Direktor Markus Stöckli ausführt, können so die in der Werkstatt hergestellten Produkte besser präsentiert werden. «Es soll ein schlichter und gemütlicher Begegnungsort werden.» Vorgesehen ist, eine Verbindung zum Aussenplatz zu schaffen und so viel-

leicht auch Spaziergänger und andere Gäste anzuziehen.

Das bestehende Wohnheim ist mit dem Neubau unterirdisch verbunden. Es soll kein offizieller Durchgang für die Bewohner sein, sondern in erster Linie eine Verbindung für die Hausdienste. Sie gewährleistet auch eine Anbindung an die Holzschnitzelheizung. Das hat dazu geführt, dass im Untergeschoss des Neubaus wenig technische Räume notwendig sind. So entstand Platz für 100 Zivilschutzplätze und für Lagerräume für die Besitztümer der künftigen Bewohner. Es bleibt sogar Platz für einen Reserveraum. «Hier können wir uns vielleicht einmal den Wunsch nach einer Wohlfühloase erfüllen», sagt Markus Stöckli.

Ein neues Angebot

Im Erdgeschoss wird auch eine Tagesstätte für Behinderte eingerichtet. Diese umfasst Ruheräume, eine Küche sowie zwei Arbeits- und Aktivierungsräume. Die Tagesaufenthalter werden von Sozialpädagogen betreut (2,2 Vollzeitstellen bei Vollbelegung). Das Angebot richtet sich an Menschen mit Behinderung aus dem deutschsprachigen Kantonsgebiet und aus dem Bernbiet, die nicht in einer Institution le-

ben oder arbeiten. Die Angehörigen bzw. das betreuende Umfeld kann so bei Bedarf entlastet werden. Diese neue Dienstleistung wird ab September 2012 gestartet.

Ebenfalls im Erdgeschoss wird eine Wohnung für vier Personen eingerichtet. «Sie ist für Menschen gedacht, die trotz ihrer Behinderung recht selbstständig sind», erklärt Markus Stöckli. Bisher hat die Stiftung in Freiburg, Schmitten und Tafers Aussenwohnungen unterhalten, die nun teilweise repatriert werden. Die selbstständigen Bewohner brauchen

keine Nachtbetreuung, sie werden nur morgens und abends von einer Fachperson begleitet.

14 Wohnplätze

Im ersten und zweiten Obergeschoss werden ab Mai zwei Alterswohngruppen untergebracht. Neben den grosszügigen Einzelzimmern für 14 Bewohner ist auf jeder Etage ein grosser, zur Küche offener Salon vorgesehen. «Die Bewohner können selber kochen oder das Essen von der Küche im Wohnheim beziehen», sagt Wohnheimleiterin Rita Bertschy. Neben den Räumen für

das Betreuungspersonal gibt es auch Aktivierungsräume, in denen die Pensionierten nach Lust und Laune handwerken können. «Die künftigen Pensionäre freuen sich auf den Umzug», sagt sie. Für die Betreuung der Wohngruppen durch Fachpersonal sind 7,25 Vollzeitstellen vorgesehen.

Viel Extraschutz

Die Innenwände werden dereinst bunt; so sind zum Beispiel orange Türen und grüne Wandteile in der Küche geplant. Viele Extras sind für die Sicherheit nötig. Die Fenster gehen nicht bis zum Boden. Sie lassen sich öffnen, sind aber mit einem Sturzschutz versehen. Wegen der Verletzungsgefahr sind die Türklinken abgerundet. In allen Zimmern kann nach Bedarf eine Rufanlage installiert werden.

Mit dem Abschluss der Bauarbeiten ist eine neue Fussgänger Verbindung ins Dorf Tafers geplant. Diese soll auf der Spitalseite entlang des Maggenbergs verlaufen. Die verkehrsreiche Hauptstrasse sei zu unsicher für die Behinderten, sagt Bruno Köstinger, Präsident des Stiftungsrates. Mit der Landbesitzerin, der Clientis Sparkasse Sense, konnte ein Dienstbarkeitsvertrag abgeschlossen werden.

Zahlen und Fakten Stiftung mit drei Standbeinen

Der Neubau für das Projekt «Wohnen im Alter» in der Gemeinde Tafers ist mit 9,245 Millionen Franken veranschlagt. Baubeginn für das neue Gebäude war am 5. November 2010. «Wir sind sowohl im Budget- wie auch im Bauplan», sagt Bruno Köstinger, Präsident des Stiftungsrates der Bauherrin, der Sensler Stiftung für Behinderte. Am 1. März 2012 soll das Gebäude gemäss Architekt Beat Baeriswyl übergeben werden können. Nach der Einrichtung der Räume soll der Betrieb dann am 1. Mai 2012 aufgenommen werden. Die Sensler Stiftung für Behinderte ist vor genau 26 Jahren gegründet worden. Sie hat 1988 die Werkstatt mit 29 Arbeitsplätzen in Betrieb genommen und 1998 das Wohnheim für 32 Plätze gebaut. Heute arbeiten 146 Personen in den Werkstätten der SSB von Tafers und Schmitten; 50 davon haben im Wohnheim und in den Aussenwohngruppen ein Zuhause gefunden. *im*

Gebäudekomplex: Kein Ghetto für Behinderte

Mit dem Abschluss des Neun-Millionen-Franken-Projekts entsteht auf übersichtlichem Raum ein umfassendes Angebot für Menschen mit Behinderung. Stiftungsratspräsident Bruno Köstinger ist überzeugt, dass diese Lösung einer Vernetzung der einzelnen Institutionen vorzuziehen ist. «Wir schaffen hier kein Ghetto für Behinderte», betonte er. «Aus Sicht der Betroffenen ist diese Nähe nicht nur kein Problem, sie ist so-

gar gewünscht. Man darf sie gerade im Alter nicht entwerzeln.» Markus Stöckli ergänzt, dass diese Menschen ja alle eine Heimbiografie hätten. «Sie arbeiten in der Werkstatt, wohnen teilweise im Heim. Da ist es nur logisch, dass sie nach der Pensionierung in der Nähe einen Platz erhalten.» Der Bezug zu den ehemaligen Arbeitskollegen sei ihnen wichtig. «Sie brauchen in ihrem Alltag vertraute Strukturen, an die sie sich halten können.» *im*

Inserat

merry shopping
Schchenken Sie Freude!
14. November bis 24. Dezember

Grosses Event-Programm:

Adventskalender:
Täglich
Geschenke im Wert von
CHF 500.-
zu gewinnen*